

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 32 (1942)  
**Heft:** 36

**Artikel:** Berner Stadt-Meitschi gehen 14 Tage aufs Land  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-646439>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Frieda Baltzer geht in die Frauenbeschule, um sich im Nähen auszubilden, denn ein tüchtiges Hausmütterchen soll auch in dieser Kunst bewandert sein. — Auf dem Lande ist es ihr eine Freude, das duftige Heu zu wenden und den ganzen Tag auf dem Felde zuzubringen



Rosa Gugger ist in der Lederlehre bei einem Schuhmacher beschäftigt und führt von hoher Warte einer Kundin Kleider vor. — „Aendlich darf ich wieder hie wie mer lüch!“ meint sie lachend, der Bauernfamilie beim Rübenhacken, „den Mann“



## Berner Stadt-Meisters gehen für 14 Tage aufs Land



Rosa Heuser ist in der Lehre als Zeichnerin in einer grossen Spinnfabrik, wo ihr Gelegenheit geboten wird, eigene Ideen zu verwirklichen. Das Leben auf dem Bauernhof ist sie eigentlich nur „so von fern“ sagen, jetzt aber weiss sie, was heisst: „Der Hof ist der Spielplatz der Bauern“ und sie ist deshalb mit dem Eifer daran, ihren momentanen Meister ins beste Licht zu stellen. — Das Wissen auf dem Bauernhof ist sicher für ihr künftiges künstlerisches Schöpfen manche Anregung und ein Bauernleben mit noch Hosen waschen



Therese Lörtscher, in der Lehre bei einer grossen Telegraphen- und Installationsfirma, ist hier mit der Lieferung von Kartoffeln beschäftigt. — In ihrer Einstellstelle ist sie gerade damit beschäftigt, die Kartoffeln für eine wahrschafte Rosli zu waschen

### Zum Lehrtöchtereinsatz als Bäuerinnenhilfe

Grosses Bundesratsbeschluss haben diesen Sommer bis in den Herbst hinein sämtliche Lehrtöchter und Lehrlinge ohne Rücksicht auf den Lehrberuf mit einer 14 Tage als Hilfe bei einem Bauern tätig zu sein. Die Lehrtöchter sind in Lagern von 20-30 Köpfen gemeinsam unter einer bewährten Leiterin in Schulhäusern oder Baracken untergebracht, wo sie schlafen. Halbmorgens mit dem ersten Hahnenschrei ist Tagewacht. Zu Fuss, mit dem Fahrrad (oder mit dem Bernerwägeli vom Bauernhof abgeholt, was auch vorkommen soll) gehen sie dann an ihre Arbeitsstellen auf die verschiedenen Bauernhöfe, wo sie eingeteilt sind. Der Dienst ist gedacht im Sinne des Städtler-Einsatzes für den Pflichtmehranbau in der Landwirtschaft. Die zu leistende Arbeit der jungen Städtler auf dem Lande ist mannigfaltig. Die Mädchen sind da eingesprungen, wo es eben Arbeit gab, sei es im Feld oder im Haus, Hof, in der Küche oder Waschküche, und sogar im bodenstängigen Olenhaus (Bockhaus) haben wir sie angegriffen, alle fröhlich, mit einem stillen inneren

Lächeln und Stolz auf die geleistete Arbeit, die sie mit einem Feuereifer verrichten, der seinegleichen suchen könnte. Und noch in einem waren sie sich alle einig, nämlich darin, dass die Einsatzzeit mehr als die Hälfte zu kurz sei. Im Moment, wo sie sich richtig eingelebt hätten, sei ihr Wirken schon wieder vorbei.

Frage man aber die Bauern, wie sie eigentlich mit den Mädchen zufrieden seien, dann waren sie eines Laubes voll. Das hätten sie sich von den Städtlerinnen nicht träumen lassen, dass die so selbstverständlich und ohne grosse Umstände Hand anlegen konnten. Viele wollten nicht glauben, dass die meisten die ihnen anvertrauten Feldarbeiten zum ersten Male ausführen, denn jemand, der diese Arbeiten erstmalig macht, würde es nicht gleich von Anfang an so geschickt anstellen.

Bei allem aber hat dieser Arbeitseinsatz einen noch viel tieferen Sinn. Unsere heranwachsenden Städtlerinnen und Bäuerinnen haben einmal Gelegenheit, den harten und doch schönen Kampf mit der Natur unserer Landbevölkerung kennen und schätzen zu lernen.

Die Landbevölkerung andererseits erlebt die Bestätigung, dass die Worte vom Helfen nicht nur leere Phrasen waren, sondern dass sowohl bei der Regierung als auch beim Volk selbst der Wille zum Helfen da ist und realisiert wird. Viele, die mit einem gewissen Vorurteil mit einer gewissen Geringschätzung auf die „Stadtfräulein“ zu sehen pflegten, haben ihre Ansichten gründlich revidiert.

Die herzliche Freundschaft ist in diesen Tagen und dieser kurzen Zeit des Zusammensinsens von Stadt zu Land geschlossen worden. Wir wollen hoffen und wünschen, dass sich das durch das Gebot der Zeit bedingte Hand-in-Hand-gehen lange überdauern möge. (Bildbericht von H. Steiner, Bern)

Maria Tschanz arbeitet in der Stadt in einem Comestible-Geschäft und ist gerade dabei, einer Kundin Rohschinken zu schneiden. — Hier draussen auf dem Dorf haben Bauern ist es Pflicht und Stolz, mit sauberem Geruch in der Käseerei zu erscheinen



Nach dem Feierabend ist das fröhliche Zusammensitzen ein Genuss



Frieda Thomi ist in einer Verkäuferinnenlehre im selben Geschäft wie ihre Kameradin Rosa Gugger. Im Eifer ihres künftigen Berufes setzt sie einer Kundin eben die Vor- und Nachteile eines doppelteiligen Bodenklosets auseinander. — Draussen im Dorf, wo wir sie besuchen wollten, kommt sie soeben mit der Bauernfamilie plaudernd vom Wenden heim

